

Europa befindet sich in einer sehr tiefen ökonomischen Krise. Griechenland wird als der Urheber der Krise, d.h. das schwarze Schaf bezeichnet. Welches sind nach Ihrer Meinung die Gründe der Krise?

SSS: Wer nur auf Europa sieht, greift in der Analyse der Lage und der notwendigen Antworten und Rezepte zu kurz. Wir befinden uns inmitten einer sich deutlich verschlimmernden Weltwirtschaftskrise als Folge des Kollapses der Finanzmärkte. Sie hat sich mittlerweile zu einer doppelten Krise wie zu Zeiten der großen Depression des vergangenen Jahrhunderts ausgeweitet. Sie als EURO-Krise zu verharmlosen oder gar als Krise der Staatsfinanzen übersieht Ursache und Wirkung: als Folge der Finanzblase und dadurch unabweisbar notwendigen Bankenrettungen stieg die Staatsverschuldung im Durchschnitt bei allen wichtigen Industriestaaten um etwa 20 v.H. der BSP - also nicht nur in Griechenland und dank der völlig inkompetenten Wirtschafts- und Finanz- sowie Geldpolitik läuft ganz Europa - nicht nur der Süden - auf ein ökonomisches und politisches Desaster zu. Die politisch-ökonomisch verantwortlichen Eliten haben offensichtlich aus der Geschichte wenig gelernt und sind - mit großen Teilen der EU-KOM, Deutschland, den konservativen nordischen Staaten und England an der Spitze - dabei, die Fehler der großen Depression teilweise zu wiederholen und damit ganz Europa - nicht nur seinen Süden - in eine tiefe Rezession und hohe Massenarbeitslosigkeit zu treiben und damit die Staatsfinanzen endgültig zu ruinieren.

Griechenland als Urheber der Krise zu bezeichnen ist schlicht dumm und kontrafaktisch. Ich wüsste nicht, wie ein Land mit knapp 3 v. H. des BSP der EU das bewirken könnte. Das schlechte Management der Griechenlandkrise durch die EU und vor Allem das dauernde, durch die deutsche Bundesregierung zu verantwortende, Zögern und Handeln unterhalb der notwendigen Eingriffsstärke hat die "Wölfe der Kapitalmärkte" ermuntert, das schwächste Lamm der europäischen Herde anzugreifen. Das wurde teuer, sozial katastrophal und hat die Wölfe nur ermuntert, sich nach weiteren Opfern umzusehen: Portugal, Irland, Spanien und dann Italien.

Wer die mittlerweile massiv ausgeweitete Weltwirtschaftskrise wirklich bekämpfen und in den Griff bekommen will, darf an der Regulierung der Weltfinanzmärkte, einer aktiven und ausgeweiteten Rolle der Zentralbanken (auch der EZB) und einer Stützung der produzierenden Wirtschaft nicht vorbeigehen. Was wir derzeit machen ist leider das Gegenteil: Wir haben den verantwortlichen Herren die Spielschulden bezahlt, mit dem Zeigefinger gedroht und das Spielcasino, in dem sie das Vermögen und die Zukunft unserer Nationen verspielen nicht geschlossen.

In diesem Punkt waren die Amerikaner unter Präsident Roosevelt klüger. Die deutsche Politik und die deutschen Ökonomen hatten schon immer einen unheiligen Hang zur Austeritätspolitik bis Hitler kam.

Griechenland befindet sich in einer sehr schlechten Position. Die griechischen Regierungen werden sehr scharf über ihre ökonomische Politik kritisiert, und wie sie mit der Krise umgegangen sind. War aber das Rezept, das die TROIKA auferlegt hat, richtig?

SSS: Der IWF, die OECD und die EU- Kommission haben, was Griechenland angeht, ein sehr kurzes Gedächtnis: noch vor 4 bzw. 5 Jahren wurden die Griechen für ihre Wirtschafts - und Finanzpolitik ausdrücklich gelobt auch für die Steuersenkungen unter Karamanlis.

Solange es Privatisierungen gab, war man offensichtlich zufrieden.

Bis auf die unselig niedrige Steuerquote war die griechische Politik bis auf die letzten 5 Jahre auch durchaus auf Wachstumspfad. Was man den griechischen

Regierungen allerdings vorwerfen kann und muss, dass sie nach dem Eintritt in den EURO- Raum den Spielraum, den sie durch die niedrigen Zinsen hatten, nicht zur stärkeren Konsolidierung der Staatsfinanzen und der Sozialfinanzen genutzt haben. Simitis hatte das vorsichtig begonnen, war aber ersichtlich nicht auf das nötige Verständnis gestoßen.

Das Rezept der TROIKA dagegen ist ökonomisch, sozial und politisch ein Desaster: Es verschlimmert die Krise massiv, ruiniert die noch vorhandenen wirtschaftlich gesunden Betriebe und bewirkt mit dem unvermeidlichen und katastrophalen Anstieg der Massenarbeitslosigkeit ein zunehmendes Desaster der Staatsfinanzen. Das sind die alten Rezepte des IWF und der Finanzorthodoxie, die noch stets zum Desaster geführt haben. Eine soziale Explosion verbunden mit einer sozialen Implosion der aktiven Kräfte jedes Landes könnten die Folge sein - und die Sehnsucht nach dem starken Mann, der alle Probleme löst, die bekanntlich nur durch gemeinsame, solidarische Anstrengung aller gelöst werden können.

Deutschland spielt eine zentrale Rolle für den Aufbau der EU. Mit Merkel und den Christdemokraten am Steuer - kann Deutschland den Anforderungen, die für die jetzige konkrete Politik und die ökonomische Situation notwendig sind, entsprechen?

SSS: Die deutsche Bundesregierung handelt weitgehend nach den Rezepten der ökonomischen Paläoliberalen, so als habe es die große Depression aber auch die besseren Antworten von Präsident Roosevelt und nach dem zweiten Weltkrieg, einen European Marshallplan, ein neues Weltwährungssystem (Bretton Woods) und die Wiederbelebung des kollabierten Welthandels nie gegeben. Deutschland missachtet die Lehren der Geschichte und vergisst zudem, dass der eigene Wohlstand und Frieden auch vom Wohlergehen und solidarischen Miteinander mit seinen Nachbarn abhängt. Es ist nicht ausgeschlossen dass die deutschen Bundesregierungen, die Frau Merkel nachfolgen, diese Politik noch teuer mit Wohlstandsverlusten bezahlen müssen.

Hat die Sozialdemokratie in Deutschland, aber auch in der EU einen ganzheitlichen alternativen Vorschlag um der Krise entgegenzutreten?

SSS: Ehrlich gesagt, sehe ich das noch nicht: Wir haben angefangen, über Wachstums - und Beschäftigungsperspektiven, etwa mittels eines Europäischen Marshallplanes, nachzudenken. Aber wie das genauer aussehen soll und wie wir verhindern können, dass die nicht unerheblichen europäischen Budgets gut, effizient und zukunftsweisend verwendet und nicht wieder zu einem nicht geringen Teil verschwendet oder in dunkle Taschen verschwinden, darüber wird noch viel zu wenig diskutiert. Im Europa-Parlament wurde damit ansatzweise begonnen, aber in den einzelnen Nationen nur sehr wenig. Ich meine auch die Deutschen müssen sich intensiver damit beschäftigen als bisher. Da mehr als 60 % der europäischen Mittel aus den deutschen Steuergeldern kommen, sollte uns das nicht gleichgültig sein. Politisch durchsetzbar wird in Deutschland ein Marshallplan aber nur sein, wenn sich im ganzen Süden und bei vielen Neuzugängen im Südosten der EU einiges ändert: Transparenz, unbestechliche Verwaltung, effiziente Verwendung der Mittel und vor allem klar sichtbare Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger der Länder des Südens müssten eigentlich selbstverständlich sein und sie sind vor allem im nationalen Interesse Griechenlands, Spaniens, Italiens und Portugals.

Ich kann als Sozialdemokratin und langjährige Abgeordnete des deutschen Volkes nicht verstehen, wenn einige meiner KollegInnen die Fahne schwenken, wenn es um die Beseitigung von Betrug und Korruption geht, sie sind ja auch gegen Raub und Strassendiebstahl.

Viele Fragen sich, ob die EU diese Krise überstehen und sich nicht auflösen wird. Gibt es tatsächlich einen Ausweg?

SSS: Die Auflösung der EU wäre ein politisches, ökonomisches und soziales Desaster, das allen Ländern der EU schwer schaden würde. Darüber hinaus würde aus einem bewunderten historischen Beispiel für andere Regionen der Welt ein historisches Gespött. Weltpolitisch würden Europas Länder in einer tripolaren Welt (USA, China und vielleicht Russland) nur mehr als Anhängsel der USA eine Rolle spielen. Damit mögen sich die Camerons und Blairs zufrieden geben - ich fände das außerordentlich misslich. Ich glaube deswegen nicht, dass es dazu kommt - aber eine Stagnation oder indirekte Rückentwicklung zu einem bloß gemeinsamen Markt ist im Bereich der schlechteren Möglichkeiten.

Besteht der «Gegensatz» Nord-Süd ? Gibt es eine Lösung oder wird dieser auch nach der Europäischen Vervollkommnung weiter bestehen?

SSS: Wir haben nicht nur einen deutlich gewordenen Nord-Süd-Gegensatz, sondern auch ein West-Ost-Gefälle. Wir haben mit Rumänien und Bulgarien zwei deutlich ärmere Länder in die EU aufgenommen. Auch die baltischen Staaten sind nicht wohlhabend. Wir müssen lernen, die "britische" Vorstellung von Europa als bloß "gemeinsamen Markt" wieder beiseite zu legen und ernsthaft daran zu arbeiten, was wir miteinander mit Europa gemeinsam wollen.

Im Moment - oder besser in den letzten Jahren - haben wir in erster Linie darüber diskutiert oder besser gestritten, wer für schlechte Lösungen immer mehr zahlen soll: Mit seinen Steuergeldern, einem geringeren Einkommen, weniger Arbeit und steigender Zukunftsangst. Wir müssen in Europa wieder beginnen, darüber nachzudenken, was wir für uns und die Zukunft unserer Kinder wollen und was wir gemeinsam bereit sind, dafür zu tun. Die großartige Geschichte des Aufbaus des kriegszerstörten Europa und die Bildung eines gemeinsamen Europa in Frieden und mit gemeinsamen Grenzen sollte uns den Weg zeigen. Freilich mit einem neuen Anlauf und der Bereitschaft gemeinsam darüber nachzudenken und solidarisch zu handeln.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Europa die Krise überstehen kann, dass es genügend Auswege gibt, wenn man sie denn nicht nur auf Festtagsreden beschwört, sondern sie konkret entwirft und gemeinsam entschieden und solidarisch umsetzt. Ein NEIN ist nicht genug - und es macht auch niemanden satt.

Kann die europäische Vervollkommnung schneller vorgehen? Ist das die Lösung?

SSS: Meines Erachtens gibt es zur einer politischen Fortentwicklung keine Alternative. Aber sie muss sowohl demokratisch wie solidarisch sein, sonst sind die notwendigen Verzichte an nationaler Souveränität nicht hinnehmbar. Der jetzigen Zustand der verdeckten Herrschaft der Technokraten, die aus dem Finanzsektor stammen (EZB, IWF und Eu-Kom) kann und darf so nicht weitergehen. Mir wäre am liebsten, es gäbe eine verfassungsgebende Versammlung der EU, die von einer Kommission nicht mehr aktiver, aber ehemals gewählter "älterer Staatsmänner"

vorbereitet würde - also z.B. mit Jacques Delors, Helmut Schmidt, Helmut Kohl, Konstantin Simitis und anderen Persönlichkeiten, die "das Geschäft" kennen und in Verantwortung für Europa und die Länder aus denen sie stammen Vorschläge erarbeiten. Ich würde in jedem Fall noch einige namhafte elder Statesmen aus dem Bereich der Gewerkschaften und der Wirtschaft dazu nehmen. Also kurz gesagt, ein politisches Memorandum über die Zukunft der Europäischen Union - zukunftsweisende und solidarische Vorschläge und nicht den Abklatsch jener schlechten, in anderen Regionen der Welt mehrfach gescheiterten Vorschläge des IWF, wie sie im Memorandum der Troika zu finden sind. Zwischen vernünftigem Sparen und nationalökonomisch unsinniger Austeritätspolitik liegt ein Abgrund. Ich hoffe dringend, dass wir alle die Zeit der heraufziehenden Katastrophe für einen Sprung vorwärts nutzen - unsere Kinder haben ein Recht auf eine Gute Zukunft.